Apropos Sport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 14

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Schöne Worte allein ...

Schmuck eingekleidet sassen sie in ihren Rollstühlen, auf der Brust hingen glitzernde Medaillen, errungen an den Olympischen Spielen der Behinderten. Politiker von Rang und Namen, Vertreter der obersten Sportbehörden, von Presse, Radio und Fernsehen strömten herbei, um die erfolgreichen und überglücklichen Medaillenträger zu ihren Erfolgen zu beglückwünschen. Hinter der ersten Reihe mit den riesigen Blumenbuketts sassen und standen aber noch weitere Teilnehmer, ohne Auszeichnung, obwohl sie, gemessen an ihrer Behinderung, teilweise die grösseren Leistungen als die Medaillenträger vollbracht haben. Wie gewohnt standen sie vergessen im Schatten – auch diesmal mit leeren Händen. Wermutstropfen im Becher der Freude ...

«Auf geschniegelte Staatsvertreter, die nur dabei sind, wenn Medaillen vergeben werden, können wir ruhig verzichten. Hier in der Halle, beim Behindertensportalltag, da habe ich noch keinen der hohen Herren gesehen.» Diese bitteren Worte Sprach kürzlich eine Blindensportleiterin in unserem nördlichen Nachbarland.

Wie bei all diesen «Jahren der UNO» besteht auch im «Jahr der Behinderten» die Gefahr, dass es bei feierlichen Versprechungen, bei wohlmeinenden Appellen und peinlichem Pathos bleibt. Mit schönen Worten versucht man Versäumnisse, Einfallslosigkeit und persönliche Unsicherheit zu kaschieren, das eigene Gewissen zu befriedigen; dabei gäbe es auf dem Gebiete der ganzheitlichen Rehabilitation noch enorm viel zu tun. Oder wäre es sonst heute noch möglich, dass beispielsweise in Frankreich eine Gruppe behinderter Kinder mit ihrem Leiter auf Druck von 400 Badegästen ein Schwimmbad verlassen musste? Im Anschluss an diese Meldung schrieb Marta Ramstein im Nebelspalter: «Minderheiten anerkennen wir zwar auf dem Papier, aber weniger gern in der Wirklichkeit.»

Aehnliche Beispiele gibt es leider auch im Lande Heinrich Pestalozzis, wo viel Gescheites über ganzheitliche Rehabilitation gesprochen wird. Im Bereich der medizinischen und beruflichen Wiedereingliederung sind z. T. erstaunliche Fortschritte erzielt worden, bei der sozialen hingegen liegt manches im argen. Viele Behinderte werden bei uns auch heute noch am Rande der Gesellschaft lediglich geduldet, persönlich möchte man aber möglichst nichts mit ihnen zu tun haben. Teils aus Hilflosigkeit, teils aus Abscheu, besonders dann, wenn unser sensibles ästhetisches Empfinden gestört wird, wie zum Beispiel bei grimassierenden oder geifernden Hirngeschädigten oder Geburtsgebrechlichen mit schokkierenden Verstümmelungen. Viele dieser Behinderten bleiben daher, aus Angst vor neugierigen oder sich abwendenden Blicken, zu Hause in ihren vier schützenden Wänden; daher gibt es immer noch Eltern, die ihr blind geborenes, verkrüppeltes oder geistig behindertes Kind aus Scham vor der Oeffentlichkeit verstecken, so dass dies in seiner Abkapselung verängstigt, unbeholfen und kontaktscheu bleibt.

Hier hat gerade der Sport eine sinnvolle, echte Aufgabe zu erfüllen. In Spiel und Sport, beim Ueben von Bewegungsabläufen erringen die Behinderten Vertrauen zu ihrem eigenen Körper. Sie lernen mit ihm umzugehen, Bewegungserziehung zum Beispiel trägt viel zum Ausgleich bei, fördert den Entwicklungsprozess und schafft Freude und eine positive Lebenseinstellung.

Diese Dinge zu fördern wäre ein konkreter Beitrag im Jahr der Behinderten. Es gibt noch viele, die insgeheim darauf warten, aus ihrer Isolation herausgeholt zu werden. Wie heisst es in einem TV-Spot so schön aufmunternd: Es ist noch viel zu tun, packen wir's an! *Speer*

Das Zitat

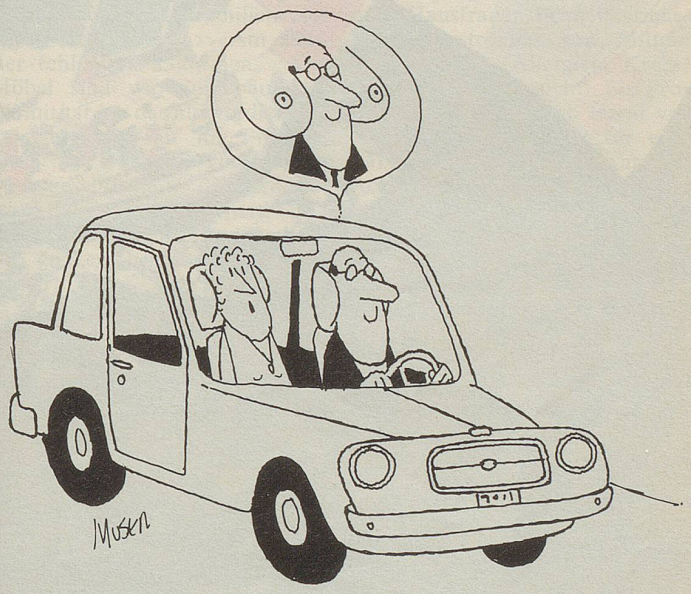
Festredner sind Leute, die im Schlaf anderer Menschen sprechen. *Jerry Lewis*

Jetzt in Ihrem Briefkasten. Mit dem Kauf der PRO INFIRMIS Osterkarten helfen Sie den Behinderten in der Schweiz. Danke.

Werner Reiser

Kurznachruf

Als er merkte, dass er Gott nicht lieben musste, fing er an, ihn zu achten.



Jürg Moser

Winke mit dem Zaunpfahl

Die Presselandschaft
gleicht heutzutage
einer Schrebergartenkolonie,
deren Beete
allesamt brachliegen.

*

Hohle Phrasen
werden nicht besser,
wenn man sie
mit leerem Stroh mästet.

*

Der Unterschied
zwischen einem Politiker
und einem Menschen
besteht darin,
dass jeder Politiker
auch ein Mensch,
aber nicht jeder Mensch
auch ein Politiker ist.

Bodenhaltungshühner
leben humaner.
Bodenhaltungsmenschen
sind seltener.

*

Beton hat
die gleiche Farbe
wie die Hirnsubstanz.
Das Alltagsgrau sollte
uns zu denken geben.

*

Schlagwörter
sind die Gummiknüppel
des Geistes.

*

Wer Scheuklappen trägt,
hat meistens auch
ein Brett vor dem Kopf.

*

Die Früchte der Erkenntnis
sind in vielen Fällen
besser als der Mist,
auf welchem sie
gewachsen sind.